

Das Wissen

Josephine Baker - Weltstar, Aktivistin, Widerstandskämpferin

Von Fanny Opitz

Sendung vom: Samstag, 11. April 2026, 08.30 Uhr
(Erst-Sendung vom: Freitag, 11. April 2025, 08.30 Uhr)

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Ulrich Lampen

Produktion: SWR 2025

Im Bananenrock wurde Josephine Baker weltberühmt – diese Klischees prägen ihr Bild bis heute. Dabei war ihre Karriere vielseitig: Neben der Bühne war sie Unternehmerin und kämpfte gegen Rassismus.

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIFT

Musik 1: J'ai deux amour

Autorin:

Oktober 1944, Josephine Baker kehrt zurück ins befreite Frankreich. Endlich steht die Sängerin und Tänzerin wieder live in Paris auf der Bühne und singt ihren großen Erfolg „J'ai deux amours“. Der Weltstar hat als Patriotin und Mitglied des Freien Frankreichs im Widerstand gegen Nazi-Deutschland alles gegeben: in Nordafrika hat sie als Truppenunterhalterin für Soldaten getanzt, in ihrem Schloss in der Dordogne hat sie Juden versteckt und in ihren Partituren mit unsichtbarer Tinte Geheimbotschaften bis nach Portugal geschmuggelt. Josephine Baker hat den rassistischen Bananenrock, in dem sie in den 1920er-Jahren fast nackt auf der Bühne stand, längst abgelegt. Sie ist eine moderne, selbstbewusste, zielstrebige Schwarze Frau. Am 12. April 1975, ist Josephine Baker gestorben. Sie wurde 68 Jahre alt.

Musik 2: Und jetzt meine Damen und Herren: Josephine Baker, Applaus

Sprecher Ansage:

„Josephine Baker – Weltstar, Aktivistin, Widerstandskämpferin“. Von Fanny Opitz.

Autorin:

Menschen auf der ganzen Welt feiern sie auch heute noch, verehren Josephine Baker für ihren Mut, ihr soziales und politisches Engagement und ihr künstlerisches Schaffen. Denn sie ist Mitte der 1920er-Jahre der erste Schwarze, weibliche Superstar. Wie hat sie das geschafft? In einer Zeit, als in ihrer Heimat, den USA, Rassismus alltäglich war, und in Europa, ihrer späteren Wahlheimat, Frauen längst nicht gleichberechtigt waren. Die in ärmlichsten Verhältnissen aufgewachsene Josephine hat sich schon in jungen Jahren an die Weltspitze der Entertainmentindustrie getanzt und gesungen. Und später begonnen, sich politisch zu positionieren. Mona Horncastle, Josephine Baker-Spezialistin und Kuratorin vieler nationaler und internationaler Ausstellungen, über die Faszination, die Josephine Baker bis heute ausübt:

O-Ton 01 Mona Horncastle, Biografin:

Josephine Baker hat mit ihrer Kunst erst mal sich selbst befreit, und dann hat sie ihre Freiheit dafür benutzt, andere Menschen zu befreien. Und das ist eine ihrer größten Lebensleistungen.

Autorin:

Für Ihr Buch „Josephine Baker: Weltstar, Freiheitskämpferin, Ikone“ hat sich Mona Horncastle mit Bakers Aktivismus auseinandergesetzt:

O-Ton 02 Mona Horncastle:

Josephine Baker hat nach dem Zweiten Weltkrieg dafür gekämpft, dass Freiheit ein universelles Menschenrecht ist, und zwar unabhängig von Hautfarbe, Sexualität, Religion und Nationalität.

Musik 3: Scat Gesang/Vokalise: C'est ca le vrai bonheur

Autorin:

Josephine Baker kommt am 03. Juni 1906 in St. Louis zur Welt, eine Stadt im Süden der Vereinigten Staaten, im Bundesstaat Missouri. Die Filmwissenschaftlerin Terri Francis beleuchtet aus Sicht der Afro-American Studies die Lebensbedingungen in Bakers Heimatstadt:

O-Ton 03 Terri Francis:

Saint Louis was ... work nonetheless.

Sprecherin 1 OV Terri Francis:

St. Louis war ein wichtiges Ziel für die Binnenmigration der afroamerikanischen Bevölkerung. Es war eine Fabrikstadt. Dort gab es viel Arbeit in der Industrie für Afro-Amerikaner. Viele waren zu Niedriglöhnen beschäftigt und verrichteten gefährliche Arbeit, aber immerhin fanden sie dort Arbeit.

Autorin:

Die rassistische Bevormundung des weißen Amerika gipfelt in struktureller Alltagsdiskriminierung und in der Segregation. Unruhen stehen auf der Tagesordnung, Armut ist omnipräsent. Über die Kindheit von Josephine Baker sagt ihre Biografin Mona Horncastle:

O-Ton 04 Mona Horncastle:

Sie war ein uneheliches Kind einer Waschfrau aus einem schwarzen Slum in Saint Louis. Sie war als Kind Zeugin der schlimmsten Rassenunruhen.

Autorin:

Im Mai 1917 brennen ganze Stadtteile. Weiße fallen über die Schwarze Bevölkerung her, Gewaltexzesse, wo man nur hinsieht. Um all das zu verkraften, hätte sie die Unterstützung ihrer Familie gebraucht. Doch da ist nicht viel:

O-Ton 05 Mona Horncastle:

Ihre Mutter hat eigentlich auch eine Bühnenkarriere angestrebt und hat Josephine Baker schon als kleines Kind zu den Großeltern gegeben, das war kein liebevolles, schützendes, kümmerndes Umfeld.

O-Ton 06 Terri Francis:

Baker herself went... living conditions.

Sprecherin 1 OV-Terri Francis:

Josephine Baker musste in Haushalten Geld verdienen, da war sie erst ein Kind. Es war eine sehr paradoxe Umgebung um aufzuwachsen: kreativ, spielerisch, aber vor allem geprägt von schwerer Arbeit und harten Lebensbedingungen.

Autorin:

Josephine Baker liebt es schon als Kind, auf der Bühne zu stehen. Sie organisiert Shows für die anderen Kinder. Ihr Weg aus dem Elend: mit Fantasie und vollem Körpereinsatz allen Widrigkeiten trotzen. In ihren Memoiren schreibt sie:

Sprecherin 2, Zitat JB 1:

Ich wurde Tänzerin, weil ich in einer kalten Stadt geboren bin und während meiner ganzen Kindheit gefroren habe.

Musik 4: Bethina's Walz**Autorin:**

Es ist die Zeit des Ragtime, der Vaudeville-Shows – zunächst Entertainment Schwarzer Musiker für ein rein Schwarzes Publikum. In Saint Louis machen viele Schauspieltruppen Halt. Die junge Josephine schaut sich viel ab, als sie beginnt, in den Clubs als Kellnerin zu arbeiten. Sie nutzt die Gelegenheit, die Gäste selbst zu unterhalten. Ihr Talent wird entdeckt, und sie schließt sich Kompanien an. 1920, mit 14 Jahren, steht sie zum ersten Mal auf der Bühne, im Booker T. Washington Theater – doch das endet unfreiwillig komisch.

O-Ton 07 Mona Horncastle:

Sie soll vom Schnürboden angeseilt auf die Bühne schweben, und direkt bei der Premiere verheddern sich aber ihre Flügel in den Seilen und dann schwebt sie völlig hilflos und zappelt. Und das Publikum ist begeistert, brüllt vor Lachen, und ab dann muss sie die Rolle immer so spielen. Also muss sich bewusst verheddern.

Autorin:

Josephine Baker schafft es schließlich 1921 in das Musical „Shuffle Along“. Die Show ist etwas Besonderes: Sie ist die erste all Black Show, also ein Schwarzer Cast, eine Schwarze Produktionskompanie – die nicht mehr vor Schwarzem Publikum aufführt. Sondern vor Weißen. Im segregierten Amerika eine Sensation:

Musik 5: Shuffle Along**O-Ton 08 Mona Horncastle:**

Und das junge Mädchen ist aus der Reihe getanzt. Mit so einer kleinen clownesken Nummer. Das hat dem Publikum wahnsinnig gut gefallen. Die Leute standen am Ticketschalter Schlange und haben nach dem Mädchen mit den Schielaugen gefragt, und damit war sie in New York in aller Munde. Und aus Paris war eine Amerikanerin gerade in der Stadt, die für die Revuen in Paris eben eine amerikanische Show besetzen sollte. Und die hat dann Josephine Baker gefragt, ob sie mitmachen möchte.

Autorin:

Und ja, das wollte sie. Aus gutem Grund.

Musik 6: Josephine Baker “Paris Paris Paris”

Sprecherin 2, Zitat JB 2:

Als die Freiheitsstatue am Horizont verschwand, wusste ich: „Nun bin ich frei.“

Autorin:

Die Amerikanerin, die Josephine Baker nach Paris holt, wittert ein großes Geschäft. Am 22. September 1925 betritt Baker in der Normandie französischen Boden. Nur knapp zweieinhalb Wochen später soll die Premiere in Paris stattfinden. Einen Namen gibt es auch schon: „La Revue Nègre“. Baker soll der weibliche Star der Revue am Théâtre des Champs-Élysées werden, bis heute eine der wichtigsten Bühnen Frankreichs. Dort gibt Brian Bouillon-Baker der Reporterin von Das Wissen ein Interview. Er ist eines von 12 Adoptivkindern seiner berühmten Mutter. [Dazu später mehr.

Atmo 01 Backstage, FO und BBB:

This is where your mother started? Yeah this was the same the director told me – wow- this was there in...]

Autorin:

Brian Bouillon-Baker ist Journalist, Schauspieler, Buchautor und Sprachrohr der Großfamilie Bouillon-Baker. Obwohl seine Mutter schnell ein Star wurde, erzählt er, habe sie keine Star-Allüren entwickelt:

O-Ton 09 Brian Bouillon-Baker:

Biographers never speak...important in life.

Sprecher 1 OV Brian Bouillon-Baker:

Was ich persönlich schade finde: Die Biografen meiner Mutter sprechen nie darüber, wie bescheiden und einfach zugänglich sie war. Sie hat uns beigebracht höflich zu sein, respektvoll – und wenn es geht, am besten auch noch großzügig. Das ist im Leben wichtig.

Autorin:

Paris hätte für seine Mutter die große Freiheit bedeutet, erzählt Bouillon-Baker. Im Restaurant sei sie von weißen Kellnern bedient worden, auf der Bühne von einem weißen Publikum umjubelt. Doch war Josephine Baker kein Einzelfall. Auch andere afroamerikanische Frauen kamen nach Paris und blühten dort auf: die Pilotin Bessie Coleman und die Schriftstellerin Nella Larsen.

O-Ton 10 Terri Francis:

I think ... it's their American-ness:

Sprecherin 1 OV Terri Francis:

Was diese Frauen so erfolgreich gemacht hat, war ihr Amerikanisch-Sein. In Frankreich profitierten sie von der Faszination, die vom Schwarzsein ausging, und von der Faszination für alles, was aus den modernen Vereinigten Staaten kam.

Autorin:

Die Pariser Avantgarde schien nur so auf Baker gewartet zu haben. Für Picasso steht sie Modell, sie lernt die Literatin Colette kennen und den Regisseur Jean Cocteau. Der Modeschöpfer Paul Poiret staffiert sie aus. Auf der Bühne trägt sie Kreationen von ihm oder auch von Jean Patou. Bei offiziellen Anlässen sehr gerne Christian Dior. Heute ist sie immer noch stilprägend für das Modehaus: 2023 war sie eine wichtige Inspiration einer ganzen Dior-Kollektion: lange, gerade Schnitte, Glitzersteine, auch präsentiert von Schwarzen Models. Privat mochte es die Künstlerin allerdings unspektakulär, sagt ihre Biografin Mona Horncastle:

O-Ton 11 Mona Horncastle:

Die private Josephine Baker war modisch so zurückhaltend, dass man das fast schon spießig nennen muss. Aber um den Star haben sich die Modedesigner und die Modefotografen gerissen. Weil Josephine Baker stilprägend war und vor allem eine wertvolle Markenbotschafterin.

Autorin:

Josephine Baker ist Muse und hat selbst Musen – der Architekt und Künstler Les Corbusier ist nicht der Einzige, mit dem sie sich amüsiert. Und trotz ihres regen Soziallebens schafft sie es, auf der Bühne immer zu glänzen. Dass sie zwar provoziert, aber die Herzen im Sturm erobert, merkt die Tänzerin schnell. Die Revue Nègre ist zehn Wochen lang ausverkauft. Josephine Baker zeigt viel Haut: Nur mit ein paar Federn bekleidet, ist sie Stadtgespräch. Die konservative Presse fürchtet die „Schwarze Venus“, andere finden die „Jazz Cleopatra“ unwiderstehlich.

O-Ton 12 Mona Horncastle:

Aus der heutigen Perspektive: Das ist alles super rassistisch, das ist alles super sexistisch. Aber wenn wir uns in die 20er-Jahre Paris versetzen, da war Afrika einfach gerade en vogue.

Autorin:

Auf die „Revue Nègre“ folgt 1926 „La Folie Du Jour“. Da tanzt Josephine Baker zum ersten Mal ekstatisch im Bananenrock. Bis heute hat sich dieses Bild eingegraben ins kulturelle Gedächtnis:

O-Ton 13 Mona Horncastle:

Es gab ganz viele Versionen des Bananenrocks, der ikonische Bananenrock ist aber der ganz frühe Bananenrock. War wirklich n Gürtel und da hingen Stoffbananen dran. Später wurden das mehr Spikes, dann war Glitzer dran. Aber in den frühen Jahren ist es wirklich dieser klassische Plüsch-Bananen-Gürtel, und der ist bis heute so legendär, weil in den späten Zwanzigern und 30er-Jahren Josephine Baker von Fotografen immer abfotografiert wurde oder porträtiert wurde in diesem Rock. Josephine Baker stand 50 Jahre auf der Bühne. Davon hat sie genau fünf Jahre nen Bananenrock getragen.

Autorin:

Was macht dieses rassistisch-stereotype Bild heute mit Schwarzen Künstlerinnen und Künstlern? Videocall bei Dennenesch Zoudé, deutsche Schauspielerin, geboren in Äthiopien:

O-Ton 14 Dennesch Zoudé:

In einem zarten Teenageralter sind mir ihre Fotos begegnet. Und ich war einerseits ganz fasziniert und andererseits war ich aber auch peinlich berührt, weil ich eine Künstlerin gesehen habe, die ich faszinierend fand, und gleichzeitig hat mich als Schwarzes Mädchen ihre Nacktheit peinlich berührt, weil ich es so in der Form nicht kannte. Jetzt im Nachhinein denke ich, wir hätten allesamt mit Josephine Baker echt ein bisschen präsenter und ein bisschen früher aufwachsen sollen, weil ich glaube, dass sie der Inbegriff von Selbstermächtigung ist.

Autorin:

Auch die Schauspielerin und Sängerin Nicole Rochelle aus den USA ist von Josephine Baker fasziniert, seitdem sie klein ist. Rochelle verbindet mit Josephine Baker den Auftrag, am eigenen Körpergefühl zu arbeiten.

O-Ton 15 Nicole Rochelle:

Back in that...of my body:

Sprecherin 1 OV Nicole Rochelle:

Es ist nicht besonders Amerikanisch, aber wie sie fühle ich mich mit meinem Körper im Reinen, wenn ich nackt bin und schäme mich nicht.

Musik 7: Josephine Baker "Don't Touch My Tomatoes"

Autorin:

Nicole Rochelle hat in vielen Produktionen Josephine Baker dargestellt. Unter anderem im Varieté Wintergarten Berlin. Rodriguez Funke ist der Regisseur der Show „Josephine: Queen of Entertainment“: Die vom August 2024 bis Februar 2025 dort zu sehen war.

O-Ton 16 Rodriguez Funke:

Was mich als Schwarzer Künstler hauptsächlich sehr gestört hat, dass im Grunde genommen nur das Bild der Grimassen ziehenden, schwarzen, nackten Frau im Bananenrock zu sehen war. Am Anfang wollte ich den gar nicht reinnehmen in die Show. Lässt man eventuell ne weiße Tänzerin mit einem Bockwurstrock auftreten oder wie nähert man sich diesem Thema? Jetzt hatte ich die Idee, das als Schwarzlichtnummer zu machen. Meine Josephine Baker hat n weißen Ganzkörpersuit an, und diese Bananen sind eine comichafte Negativzeichnung und wir haben dem Bild den Sexismus komplett genommen.

Autorin:

Dass Josephine Baker nicht für alle Zeit Stereotype bedienen sollte und der Welt viel mehr zu geben hat, fällt vor allem ihrem Manager auf. Pepito Abatino, ein gelernter Steinmetz, der sich für einen Grafen ausgibt, und mit dem sie eine Beziehung hat.

O-Ton 17 Mona Horncastle:

Pepito Abatino war ein Marketinggenie, der die Marke Josephine Baker entwickelt hat und die Person Josephine Baker durch Merchandising reich gemacht hat.

Autorin:

Abatino erkennt das volle Potenzial der Tänzerin und Sängerin und sorgt dafür, dass sie sich bildet, Gesangsunterricht bekommt, richtig lesen und schreiben lernt. Die Verwandlung gelingt: Baker wird eine wortgewandte Frau, die mehrere Sprachen spricht oder zumindest versteht. [Hier ein Auszug aus einem Interview, das sie am 22.09.1967 dem Süddeutschen Rundfunk gegeben hat:

O-Ton 18 Auszug aus Beitrag vom 22.09.1967 im SDR:

Journalist: Josephine Baker mitten beim Schuhkauf in Karlsruhe. Josephine Baker, wann hat Ihre Karriere eigentlich begonnen? Baker: 23. Journalist: 1923? Josephine: C'est sa. Journalist: Und wo haben Sie ihren ersten großen Erfolg gehabt? Baker: a Paris, oui, natürlich.]

Autorin:

Mit Hilfe von Pepito Abatino gründet sie 1926 in Paris ihren eigenen Club. Die Tänzerin verwandelt sich in eine Entertainerin und Gastgeberin – und in eine Sängerin: Baker nimmt jetzt Platten auf, singt Chansons. 1927 gelingt die komplette Metamorphose. Sie ergattert mit 21 Jahren in „Siren of the Tropic“ als erste Schwarze Schauspielerin eine Hauptrolle in einem Film. Als Baker 1934 auch in „Zou Zou“ die Hauptrolle spielt, ein Kassenschlager, kommt Abatino auf eine kuriose Idee:

O-Ton 19 Mona Horncastle:

Pepito geht eine Kooperation ein mit Bananenlieferanten, und dann kann man in ganz Paris Bananen kaufen und auf denen ist, man muss sich das vorstellen, wie so ein Chiquita-Aufkleber ist n Aufkleber mit Zou Zou und Josephine Baker hat Tantiemen gekriegt.

Autorin:

Zum Marketing gehört, dass Baker 1928 auf Welttournee geht. Baker versteht es, sich zu inszenieren, zum Beispiel in Berlin, wo sie mit einer Kutsche, vor die ein Vogelstrauß gespannt ist, durch die Straßen fährt. Die Strategie geht auf: Für Baker interessieren sich jetzt viele Frauen aus allen möglichen Gesellschaftsschichten. Aus Bewunderung wollen sie den Modetanz Charleston lernen. Der Berliner Musikexperte Stephan Wuhte weiß das aus erster Hand. Seine Großmutter hat als junges Mädchen alles getan, um Josephine Baker in Berlin bei einem Auftritt zu sehen. Danach hatte sie die Gelegenheit, die Künstlerin kurz persönlich zu sprechen. Natürlich ging es dabei um den Charleston, und wie die Berlinerinnen ihn tanzten:

O-Ton 20 Stephan Wuhte:

Josephine Baker hat dann erklärt: „Ihr Europäer, Ihr wollt immer nach oben hüpfen, was du machst, ist immer Ballett, du willst immer zum Himmel hüpfen, denk doch mal an Mutter Erde. Denk doch mal an unten.“

Musik 8: Josephine Baker “I love Dancing”**Autorin:**

Doch, wo immer sie hinkommt, provoziert Josephine Baker. Sie braucht sogar Polizeischutz.

O-Ton 21 Mona Horncastle:

Josephine Baker entwickelt sich sowohl künstlerisch als auch menschlich in dieser Zeit der ersten Welttournee ganz stark weiter und wird geformt dadurch, dass sie merkt, dass der Rassismus sie wirklich in alle Länder begleitet.

Musik 9: J'étais blanche

Autorin:

Der Star nimmt Stellung. Zum Beispiel mit „Si j'étais blanche“, „Wenn ich weiß wäre“. Ein Lied aus der Revue Casino de Paris, das extra für Baker geschrieben wurde. Stephan Wuhte:

O-Ton 22 Stephan Wuhte:

Es ist ein Lied, das wirklich das Thema Rassismus behandelt. Und sie mokiert sich eben drüber, dass die Pariser in den Ferien an die Côte d'Azur fahren, um dort braun zu werden. Sie legt sich in den Schnee, und sie wird einfach nicht weiß. Und sie versteht die Welt nicht mehr.

Musik 10: Si j'étais blanche

Autorin:

„Si j'étais blanche“ ist aber nicht nur eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Rassismus. Sie singt darin: „Ich bewunderte in den Geschäften den blassen Teint blonder Puppen. Ich wollte ihnen ähneln.“ Das ist eine Anspielung auf eine ihrer Marketingstrategien. Josephine Baker hat inzwischen erkannt, dass ihr viele weiße Frauen optisch nacheifern wollen. Deshalb entwickelt sie mit Abatino Kosmetikprodukte für weiße Frauen, die so die Möglichkeit haben, ein Stück Josephine für zu Hause zu kaufen.

O-Ton 23 Mona Horncastle:

[Josephine Baker hat sehr viel Geld mit einer Sache verdient.] Sonnenöl für weiße Frauen. Die hat ja n kleines Imperium aufgebaut an Kosmetikprodukten. Es gab Baker fix, es gab Baker Oil.

Autorin:

Auf diese Weise behält Josephine Baker die Kontrolle über ihr Leben und ihre Kunst. Und sie engagiert sich weiter gegen Rassismus. Zur Aktivistin wird sie im Zweiten Weltkrieg.

O-Ton 24 Mona Horncastle:

Im Zweiten Weltkrieg schließt sie sich dem Widerstand an, unter Charles de Gaulle und geht nach Nordafrika und beginnt dort als Truppenunterhalterin vor den amerikanischen Soldaten aufzutreten. Und die verlangen aber von ihr, dass sie für die weißen auftritt und dann für die Schwarzen Soldaten. Und da sagt sie diesen ganz starken Satz: „Es macht keinen Sinn, gegen diesen Hitler zu kämpfen, wenn wir nicht beweisen können, dass in der amerikanischen Armee alle gleich sind.“

Autorin:

Das ist eine von Josephine Bakers großen Leistungen. Für ihre Aktivitäten als Freiheitskämpferin für das Freie Frankreich wird sie der französische Staat später mit hohem Orden auszeichnen. Baker lernt fliegen, schmuggelt in ihren Partituren Geheimbotschaften und arbeitet als Agentin für die Exilregierung von Charles de Gaulle. Ihre Aktivitäten führen sie unter anderem nach Algerien, Spanien, Marokko und sogar bis nach Syrien. Später wird sie sagen:

Sprecherin 2, Zitat JB 3:

Manchmal ist es gut, Josephine Baker zu sein.

Autorin:

Sie nutzt ihre Bekanntheit, um an Informationen zu gelangen. Inzwischen ist Baker Französin, seit 1937 durch die Ehe mit dem jüdischen Industriellen Jean Lion. Mit ihm mietet sie ein Anwesen, Les Milandes in der Dordogne. Es wird zum Zentrum von Bakers Aktivitäten für das Freie Frankreich. Obwohl sie sich 1942 von Lion trennt, hat sie Angst um ihn und seine Familie. Josephine Bakers Sohn Brian Bouillon-Baker erinnert sich:

O-Ton 25 Brian Bouillon-Baker:

In the castle ...to Portugal and USA.

Sprecher 1 OV Brian Bouillon-Baker:

Als der Krieg begonnen hatte, hat sie in ihrem Schloss Kämpfer der Résistance versteckt und die Familie ihres jüdischen Ex-Manns, um zu verhindern, dass sie eingesperrt werden und in Konzentrationslagern verschwinden. Im Schloss hat meine Mutter alles dafür vorbereitet, dass sie über Portugal in die USA fliehen konnten.

Autorin:

Brian Bouillon-Baker weiß aus Erzählungen seiner Mutter, wie das alles gelingen konnte:

O-Ton 26 Brian Bouillon-Baker:

They came twice... That secret:

Sprecher 1 OV Brian Bouillon-Baker:

Die Deutschen sind zwei Mal im Schloss aufgetaucht. Aber sie haben kein Mitglied des Widerstands gefunden und auch keine Waffen. Unter dem Schloss gab es nämlich einen Weinkeller. Man musste ein großes Weinfass öffnen. Dort war eine Geheimtür, die zu einem Tunnel führte, etwa 800 Meter lang. Er führte direkt in den Wald.

Autorin:

Doch die Situation wird immer gefährlicher. Auf Geheiß des Freien Frankreichs reist Josephine Baker nach Lissabon, ein Knotenpunkt der Geheimdienste. Dass sie bei Konzerten und Empfängen eigentlich als Kurierin arbeitet, fliegt nicht auf. Von dort aus geht es für sie weiter als Truppenunterhalterin nach Nordafrika. 1944 kehrt Josephine Baker schließlich nach Paris zurück. Sie heiratet Jo Bouillon, ihren

Orchesterleiter. Jetzt wünscht sie sich, Mutter zu werden, ein Lebenstraum von ihr. Nach Fehlgeburten beschließen sie und ihr Mann, gesellschaftlich unkonventionelle Wege zu gehen. Das Ehepaar adoptiert zwischen 1954 und 1961 12 Kinder – alle Waisen. 12 – eine symbolische Zahl: 12 Apostel, 12 Stämme Israels. Josephine Baker nennt ihre Familie das „Rainbow Tribe“, den Regenbogen-Stamm.

O-Ton 27 Mona Horncastle:

Kinder zu adoptieren war für Josephine Baker ein politischer Akt, um Frieden, Hoffnung und Vielfalt zu demonstrieren. Und dafür war die Namensgebung: Rainbow Tribe, einfach sehr naheliegend. Weil der Regenbogen seit jeher für genau diese Werte steht.

Autorin:

Nachdem sie ihren siebten Sohn adoptiert hat, beschreibt sie 1956 in einem Interview des SFB (jetzt RBB) ihre tiefe Sehnsucht danach, dass ein Kind zu ihr „Mama“ sagt:

O-Ton 28 Josephine Baker (1956 Interview SFB/RBB):

I adopted these little children through motherly love. Because I was hungry for a Baby to say mama. And now I am the happiest mother of the world because I have seven tiny little ones saying mama at the same time.

O-Ton 29 Brian Bouillon-Baker:

She has...brotherhood.

Sprecher 1 OV Brian Bouillon-Baker:

Sie hat Kinder verschiedenster Länder adoptiert. Sie wollte den Vereinten Nationen, der UNO, beweisen, dass wir im Kleinen, in unserer Familie, so etwas leben können. Und sie wollte der Welt beweisen, dass es möglich ist, miteinander in Frieden, Harmonie und Brüderlichkeit zu leben.

Autorin:

Brian Bouillon-Baker erinnert sich daran, wie die Geschwister einmal einen richtig wertvollen Gegenstand kaputt gemacht hätten. Keiner sei mit der Sprache herausgerückt, wer es gewesen sei. Statt böse auf ihre Kinder zu sein, lobte Josephine Baker in einem Gespräch mit einem Freund, dass die Kinder zusammenhalten. Und heute?

O-Ton 30 Brian Bouillon-Baker:

Yes, we are still...we can.

Sprecher 1 OV Brian Bouillon-Baker:

Ja, wir stehen uns immer noch sehr nahe, auch wenn wir auf der ganzen Welt verstreut sind.

Autorin:

Ihre Familie ist ein Zeichen gegen jegliche Diskriminierung. Josephine Baker setzt sich dafür ein, dass niemand wegen Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht oder Religion benachteiligt werden soll. Für sie ist es wichtig, dass ihre Kinder wissen, woher sie stammen. Sie reist mit jedem Kind mehrmals in das Land, in dem es geboren wurde.

O-Ton 31 Brian Bouillon-Baker:

When I was going... way of Culture.

Sprecher 1 OV Brian Bouillon-Baker:

Ich bin mit ihr nach Marokko und Algerien, weil ich von den Berbern abstamme. Das waren die einzigen Male, dass ich meine Mutter ganz für mich allein hatte.

Autorin:

Josephine Baker hat nie vergessen, woher sie selbst stammt. Bei ihren Aufenthalten in den USA wird es ihr jedes Mal bewusst. Zum Beispiel, wenn sie dort Engagements als Künstlerin hat und im Restaurant nicht bedient wird, erzählt Terri Francis:

O-Ton 32 Terri Francis:

In the 1950s Miami Beach ... Color Line Miami Beach:

Sprecherin 1 OV Terri Francis:

In den 1950er-Jahren, hier in Miami Beach hat sie dafür gesorgt, dass sie vor einem Publikum auftreten darf, in dem Afroamerikaner und Weiße sitzen. [Sie hat dafür gesorgt, dass die „Color Line“, die die Trennung zwischen Weißen und Schwarzen gesetzlich festgelegt hat, überschritten wird.]

Autorin:

Schließlich unterstützt Baker die Bürgerrechtsbewegung um Martin Luther King. Beim March on Washington 1963 trägt sie ihre französische Militäruniform und hält eine flammende Rede.

O-Ton 33 Terri Francis:

So she's returning...of African Americans:

Sprecherin 1 OV Terri Francis:

Diesmal kehrt sie zurück in die Vereinigten Staaten als eine Führungspersönlichkeit von Weltrang. Jemand, der Frankreich verteidigt hat, Teil des Widerstands war gegen die Nazis. Und sie unterstützt Martin Luther Kings Bewegung, im Namen der Menschenrechte und der Rechte der afroamerikanischen Bevölkerung.

Autorin:

Ihr Engagement für universelle Menschenrechte machen Josephine Baker heute zu einer globalen Ikone. Auch wenn die These, dass sie bisexuell gewesen sei, nicht belegbar ist, ist sie auch eine wichtige Figur für die LGBTQIA Plus Bewegung. Seit 2019 ehrt sie eine Bronzetafel auf dem Rainbow Honor Walk in San Francisco. Schließlich ist sie mit ihrem Rainbow Tribe (ihrer Rainbow Familie) dafür eingestanden, dass Familienmodelle divers sein können, betont Mona Horncastle:

O-Ton 34 Mona Horncastle:

Dass wir heute den Regenbogen und die Regenbogenflaggen mit sexueller Freiheit verbinden, liegt an Josephine Baker.

Autorin:

Wie wichtig Josephine Baker für die Demokratie eines kulturell diversen Frankreichs ist, zeigt der französische Präsident Emmanuel Macron 2019. Baker wird ins Pantheon aufgenommen. Die Familie entscheidet sich allerdings gegen eine Exhumierung. Bakers Kinder wollen ihre Mutter für immer in Monaco wissen, auf einem Friedhof mit Meerblick, auf dem auch eine ihrer besten Freundinnen beigesetzt ist: Grace Kelly – Gracia Patricia von Monaco. Die Kinder entscheiden sich für eine unkonventionelle Lösung – das ist schließlich Familientradition:

O-Ton 35 Brian Bouillon-Baker:

Some Part of the Earth...Monte Carlo.

Sprecher 1 OV Brian Bouillon-Baker:

Wir haben Erde in den Sarg legen lassen, aus Saint Louis, wo sie geboren ist, aus New York, aus Paris, dort begann ihre Karriere als Tänzerin, aus ihrem Schloss in Südfrankreich und aus Monte Carlo.

Autorin:

Die Aufnahme ins Pantheon würdigt Bakers Lebensleistungen genauso wie auch ihre eigentliche Beisetzung. Als sie am 12. April 1975 an den Folgen eines Schlaganfalls stirbt, bekommt sie ein Staatsbegräbnis. Und heute – heute lebt sie weiter, in ihren Kindern, in Brian Bouillon-Baker und seinen Geschwistern, in allen, die sich einsetzen für mehr Menschlichkeit, für eine bessere und tolerante Gesellschaft. Und vor allem auf der Bühne: in den Herzen der Künstlerinnen und Künstler, für die sie auch fünfzig Jahre nach ihrem Tod ein Vorbild ist.

Schauspielerinnen und Sängerin Nicole Rochelle:

O-Ton 36 Nicole Rochelle:

So... part of activism:

Sprecherin 1 OV Nicole Rochelle:

Mein ganzes Leben lang versuche ich, das zu tun, was auch sie getan hat, mit meiner Kunst aktivistisch zu sein.

Autorin:

Schauspielerin Dennesch Zoudé:

O-Ton 37 Dennesch Zoudé:

Sie war eine Vorreiterin für die Frau an sich.

Autorin:

Regisseur Rodriguez Funke:

O-Ton 38 Rodriguez Funke:

Ich hab mich sehr stark mit ihr verbunden gefühlt über diesen Aspekt, eben die Bühne zu lieben, das Publikum zu lieben, im Positiven zu sein, schön auszusehen. Aus dem Herzen zu performen.

Autorin:

Ihr Sohn, Brian Bouillon-Baker:

O-Ton 39 Brian Bouillon-Baker:

My mother's values ... universal brotherhood.

Sprecher 1 OV Brian Bouillon-Baker:

Sie hat in unserer Familie ihre Werte gelebt: Die großartige Idee einer universellen Bruderschaft.

Abspann Das Wissen über Musik-Bett:

Autorin:

„Josephine Baker – Weltstar, Aktivistin, Widerstandskämpferin“. Autorin und Sprecherin: Fanny Opitz. Regie: Ulrich Lampen. Redaktion: Sonja Striegl. Ein Beitrag aus dem Jahr 2025.

Und hier ein Hör Tipp für eine weitere Folge von „Das Wissen“, in der wir eine starke Schwarze Frau und Musikerin porträtieren: „Jazz-Ikone Nina Simone – Mit Musik gegen Rassismus“. In ARD-Sounds und auf allen anderen Streaming-Plattformen.

* * * * *